

Hauskonzept der Kindertagesstätte „KiKu Waldwichtel“

Laichleweg 26
73249 Wernau/ Neckar

Stand: Januar 2025



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt
gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de

Inhaltsverzeichnis:

1. Wir auf einen Blick	3
2. Öffnungszeiten der Einrichtung	4
2.1. Buchungszeiten	4
2.2. Betriebsferien	4
3. Gruppen	5
4. Räumlichkeiten	5
4.1. Spielen, leben und lernen - Pädagogische Flächen	6
4.2. Planen, Koordinieren und Besprechen - Büroflächen	8
4.3. Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsflächen	8
5. Pädagogische Grundlagen	8
5.1. Unsere Rahmenkonzeption in Kürze	8
5.2. Besonderheiten unserer Kita	13
6. Versorgungssystem	24

1. Wir auf einen Blick

In unserer Kindertagesstätte Kiku Waldwichtel spielen, lernen und lachen seit November 2013 bis zu 50 Kinder in drei Gruppen. Ein liebevolles, engagiertes und gut qualifiziertes Pädagogenteam steht für Kinder, Eltern und Besucher als Ansprechpartner bereit. Bei einer Vollbesetzung der Kitaplätze sieht der Stellenplan folgendes Personal vor:

1 Einrichtungsleitung	(staatl. anerkannte Erzieherin, Vollzeit)
5 staatl. anerkannte Erzieherinnen	(3 Vollzeit & 2 Teilzeit)
1 Kinderpflegerin	(Vollzeit)
1 Hauswirtschaftskraft	(Teilzeit)
1 Hausmeister	(Teilzeit)

Wir engagieren uns in der Ausbildung von qualifiziertem Fachpersonal und stellen optional auch Erzieherpraktikanten an.



2. Öffnungszeiten der Einrichtung

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und werden in Rücksprache mit der Stadt Wernau festgelegt. Die Kita Waldwichtel ist täglich von 07:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

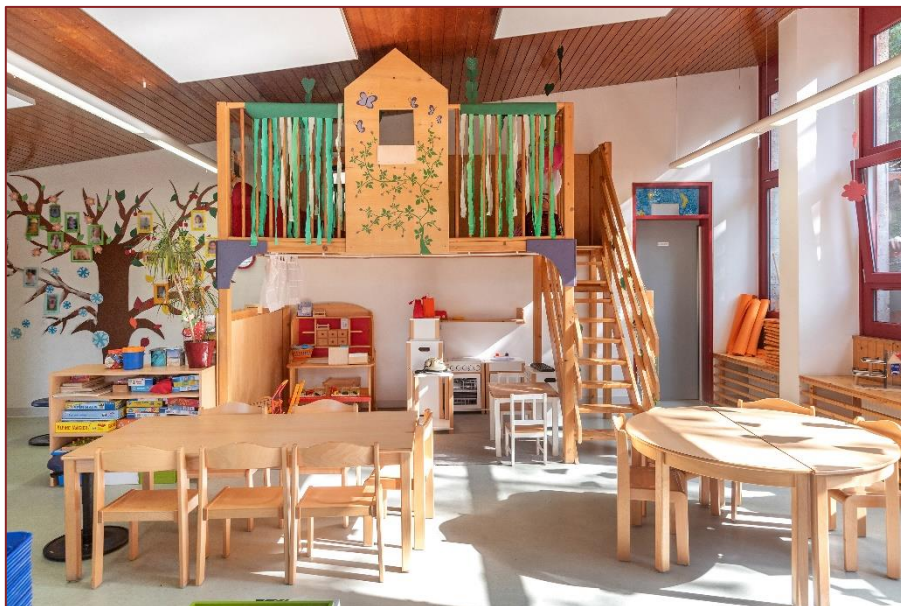
2.1. Buchungszeiten

Eltern können zwischen zwei Buchungsmodellen wählen:

07:00 - 15:00 Uhr (täglich)

Im Sinne einer flexiblen und bedarfsgerechten Betreuung bieten wir auch die Kombination aus drei langen (jeweils bis 15:00 Uhr) und zwei kurzen Tagen (jeweils bis 13:00 Uhr) für unsere Familien an.

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen sollten die Kinder in der Kernzeit von 9.00 bis 13.00 Uhr nicht gebracht oder abgeholt werden.



2.2. Betriebsferien

Die Waldwichtel schließen vom 24.12. bis 06.01. die Einrichtung. Zudem gibt es jährlich für pädagogische Konzeptionstage zwei weitere Schließtage, diese werden den Eltern mindestens zwei Monate vorher bekanntgegeben, sowie weitere Schließtage an Brückentagen.

Ansonsten bleibt die Kita ganzjährig, auch in Ferienzeiten, geöffnet.

3. Gruppen

Die Einrichtung verfügt über insgesamt 50 Plätze für Kinder ab sechs Monate bis zur Einschulung. Die Plätze verteilen sich folgendermaßen:

Kinderkrippe:	Trollgarten bis zu 10 Plätze von 6 Monaten bis 3 Jahren
altersgemischte Gruppe:	Zwergenhöhle bis zu 20 Plätze von 2 Jahren bis zur Einschulung (Für jeden unter Dreijährigen reduziert sich die Gruppenstärke um je einen Platz.)
Kindergarten:	Wichtelstube bis zu 20 Plätze von 3 Jahren bis zur Einschulung

Jede Gruppe wird von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Dabei übernimmt die Erzieherin die Tätigkeit der Gruppenleitung und trägt somit die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag. Die Kinderpflegerin unterstützt die Gruppenleitung. Gruppenübergreifende Fachkräfte unterstützen bei Urlaubs- und Krankheitsvertretung. Unsere Einrichtungsleitung ist teilweise freigestellt, das heißt: von der Gruppenleitung befreit. Somit kann sie sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung. Außerdem fungiert die Leitung als gruppenübergreifende pädagogische Fachkraft, um Urlaubs- und Fortbildungstage auszugleichen. Wir achten darauf, dass die Einrichtungsleitung eine entsprechende Qualifikation aufweist und auf die Leitungsfunktion vorbereitet ist.

Wenn möglich unterstützen Erzieherpraktikanten das Team.

4. Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen Wohnsiedlung im Laichleweg 26, in 73249 Wernau (Neckar). Die in Waldnähe gelegene Kindertagesstätte erstreckt sich über drei Ebenen und bietet überdachte Abstellflächen für Kinderwägen.

Die räumliche und materielle Ausstattung orientiert sich an den bundeslandspezifischen Vorgaben für Kindertagesstätten.

4.1. Spielen, leben und lernen - Pädagogische Flächen

Gruppen-, Intensiv- und Schlafräume

Jede Gruppe hat ihren eigenen, hell und freundlich eingerichteten Gruppenraum, den sie ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltet. Im Gruppenraum spielt sich ein Großteil des pädagogischen Alltags mit Freispiel, Mahlzeiten, Morgenkreis und gezielten Angeboten ab.

Der Bereich der Krippenkinder befindet sich im Erdgeschoss. Gruppenräume, Schlafräume und Sanitärbereich liegen hier unweit voneinander auf der gleichen Ebene. In den gemütlichen Schlafräumen können die Kleinsten nicht nur ihre Mittagsruhe am eigenen Schlafplatz halten - auch das Hinlegen von unter Einjährigen außerhalb des Schlafrhythmus der Gruppe ist kein Problem.

Im ersten Stock sind der Kindergarten und die altersgemischte Gruppe mit jeweils einem großzügigen Gruppenraum, einem gemeinsamen Neben- und einem Intensivraum, sowie dem großen Spielflur mit Garderobe untergebracht. Der zweckmäßig ausgestattete Mehrzweckraum im Untergeschoss steht für Bewegungsangebote, zum Toben und Musik machen, Kurse und Feste zur Verfügung. Im gemeinsamen Intensivraum können Kinder mit Schlafbedarf sich mittags hinlegen und ausruhen oder schlafen.



Sanitär- und Wickelbereich

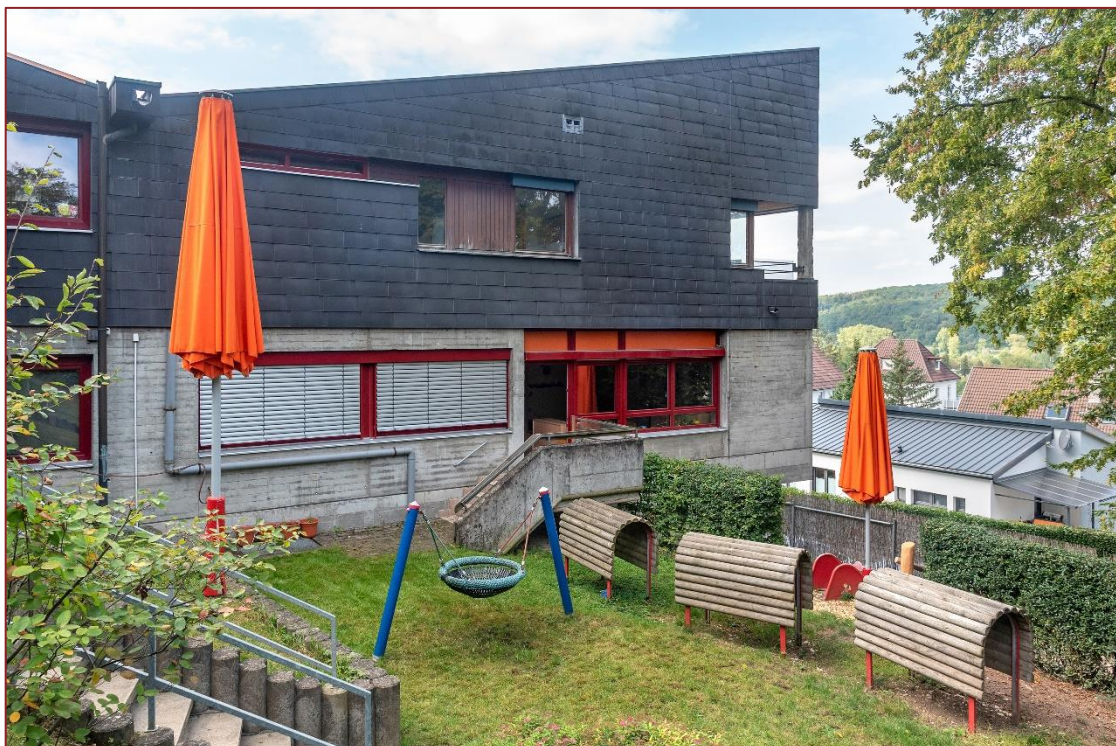
In beiden Stockwerken liegen die altersgerechten Sanitäranlagen den Gruppenräumen gegenüber. So müssen - gerade während der Sauberkeitsentwicklung - nur kurze Wege zum Toilettengang bewältigt werden. Das Bad der Krippenkinder verfügt auch über einen Wickeltisch mit Kindertreppe zum rückschonenden Arbeiten.

Außenbereich und Umgebung

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Außenbereich mit 1100m² Gesamtfläche. Neben viel freier Wiesenfläche zum Spielen und Toben stehen Spielgeräte und Sandkasten, sowie ein gepflasterter Fahrzeughof für die Kinder bereit.

Wir legen großen Wert auf eine beispielbare, naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräte, die eine Vielzahl an Sinneserfahrungen ermöglichen. Das Gelände aktiviert mit Kletterbaum, Wiesenhang und verschiedenen Untergründen den Bewegungsdrang von Groß und Klein, während Naturmaterialien zum kreativen Miteinander und zur Kommunikation anregen.

Aufgrund der Naturnähe können die Kindergruppen regelmäßig Ausflüge in die nähere Umgebung machen. Der regelmäßige Naturtag und andere Ausflüge gehören zum Bestandteil des Alltags und machen den Jahreskreislauf der Natur, das urbane Umfeld und ihren eigenen Wohn- und Lebensraum für Kinder neu bewusst und erfahrbar.



4.2. Planen, Koordinieren und Besprechen - Büroflächen

Im Büro der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert das Leitungsteam den Kita-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden im Leitungsbüro statt, das mit den erforderlichen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit gut ausgestattet ist.

Um komplizierte Absprachen zur Büronutzung zu vereinfachen, bietet die Einrichtung einen eigenen Personalraum. Er dient als Besprechungsraum für Teamsitzungen, zur Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam oder alleine, aber auch als Pausen- und Teamzimmer. Jede Mitarbeiterin hat hier im Vorraum außerdem ein abschließbares Eigentumsfach für Wertgegenstände. Hier befindet sich auch die Personaltoilette.

Der Wartebereich für Eltern liegt im 1. Stock. Hier können sich die Eltern bei der Eingewöhnung aufhalten oder den Raum als Elterncafé nutzen. Aktuelle Informationen liegen zur Lektüre aus (Bildungsplan, Pädagogische Rahmenkonzeption, Hauskonzept, etc.).

4.3. Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsflächen

Die Zubereitungsküche für die Verpflegung der Kinder befindet sich im ersten Stock. Im Konvektomat wird das Essen schonend erhitzt und ggf. von der Hauswirtschaftskraft mit frischen Komponenten ergänzt. Die Küche wird für pädagogische Angebote mitgenutzt, darf von den Kindern aber nur in Begleitung von pädagogischen Fachkräften betreten werden.

Lebensmittel, Spielsachen, Außenspielgeräte und Reinigungsutensilien haben jeweils ihren eigenen, von den anderen Materialien getrennten Lagerbereich. In jedem Stockwerk stehen dafür eigene Flächen zur Verfügung.

5. Pädagogische Grundlagen

5.1. Unsere Rahmenkonzeption in Kürze

Im Hauskonzept stellen wir die Zusammenfassung unserer pädagogischen Grundhaltung, Qualitätsstandards und Verfahren dar. Ausführlich sind diese Punkte in unserer pädagogischen Rahmenkonzeption vorgestellt.

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH. Sie beschreibt, wie wir miteinander umgehen und arbeiten:

Menschenbild und Grundhaltung

Jedes Kind ist ein Mensch von unschätzbarem Wert. Wir achten das Kind als vollwertiges Gegenüber und begegnen ihm mit vollem Respekt und ehrlicher Wertschätzung.

Dem Gegenüber treten wir mit einer positiven Grundeinstellung, freundlichem Interesse und menschlicher Wärme entgegen.

Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht

Ein in jeder Hinsicht ernstzunehmendes Kind hat ein Recht darauf sich aktiv zu beteiligen. Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe von Personen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen.

Die Kita bietet in jedem Altersbereich viele dieser Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder. Sie haben ein Recht zur Mitbestimmung in Entscheidungen und ein Recht zur Beschwerde. Die kritischen Rückmeldungen der Kinder werden genauso ernsthaft aufgenommen und behandelt wie ihr positives Feedback oder auch die Beschwerden von Erwachsenen.



Inklusion und Diversität

Inklusion macht Kinder in der Zugehörigkeit zum Ganzen stark, unabhängig davon ob sie geistig und körperlich gesund oder von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind. In unseren Kindertagesstätten kommen Menschen unterschiedlichster familiärer und kultureller Hintergründe mit ganz verschiedenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zusammen. Hier wollen wir gemeinsam einen Rahmen schaffen, in dem die Unterschiedlichkeit zur Bereicherung und Ergänzung wird.

Die Kita Waldwichtel beteiligt sich an der Wernauer Erklärung zur Inklusion und nimmt am Inklusionszirkel teil. Einige Pädagoginnen sind fortgebildete Inklusionskräfte.

Unser Bildungsverständnis

Ko-konstruktiv gestaltete Bildungsprozesse setzen bei den Bedürfnissen, Interessen und Stärken des Kindes an. Unsere Erzieherinnen setzen Bildungsimpulse und begleiten die Kinder bei situations- und altersgemäßen Bildungserfahrungen. Das geschieht in einem Zusammenspiel der Ideen, Interessen und Forschungsfragen der Kinder und der Anregungen durch die Erzieherin, die die Themen der Kinder sensibel erfasst und angemessen aufgreift.

Unsere Bildungsvision

Mädchen und Jungen, die in einer Einrichtung der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH betreut werden, sind selbstverantwortliche, mitgestaltende und teilhabende Menschen und bauen diese Kompetenzen während ihrer Kita-Zeit aus. Wir möchten jedes Kind in der Entfaltung seiner Kompetenzen bestärken.

Unsere Bildungsvision beschreibt

1. Bewegungsfreudige, aktive und ausgeglichene Kinder
2. Kommunikations- und medienkompetente Kinder
3. Kreative, künstlerische Kinder
4. Lernende, forschende und entdeckende Kinder
5. Starke, kompetente Kinder
6. Wertorientiert handelnde Kinder

Die Bildungsbereiche des Orientierungsplans für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg (Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion) durchziehen jeden Aspekt unserer Bildungsvision und tauchen in vielfältigster Art und Weise immer wieder in jedem davon auf (siehe Beispiel unter 5.2. sowie weitere Ausführungen in der pädagogischen Rahmenkonzeption).

Bildungspartnerschaft und Kooperationen

Unser wichtigster Bildungspartner ist natürlich zunächst das Kind selbst. Wir möchten aber auch im Rahmen der Bildungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern einen am Kind orientierten Bildungsprozess erarbeiten.

Darüber hinaus sind unzählige Gestaltungsformen einer Bildungspartnerschaft denkbar, die eine ganze Gruppe von Eltern mit ihren Familien einbeziehen. Von zentraler Bedeutung ist dabei die gewählte Elternvertretung (Elternbeirat) in der Kita.

Nach außen ist die Kita vernetzt mit weiteren Organisationen: benachbarte Kindertagesstätten (v.a. Schwestereinrichtungen der Kinderzentren Kunterbunt), andere soziale Institutionen, Schulen, Vereine, betriebliche Kooperationspartner, Ausbildungsinstitute, den sozialen Fachdiensten vor Ort, dem zuständigen Jugend- oder Gesundheitsamt, sowie lokalen Gremien und Arbeitskreisen.

Transition - Eingewöhnung

Der Start in der Kita bedeutet für viele Familien eine große Veränderung. Um Kinder und ihre Eltern beim Eintritt in diesen neuen Lebensabschnitt gut zu begleiten, arbeiten wir mit einer bindungssensiblen und individualisierten Eingewöhnung.

„**Bindungssensibel**“ heißt, dass die vertrauensvolle Beziehung des Kindes zur Bezugsperson im Eingewöhnungsprozess berücksichtigt wird.

„**Individualisiert**“ meint, dass Ablauf, Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung auf jedes Kind mit seinen Bedürfnissen zugeschnitten und seiner besonderen Situation angepasst wird.

Dabei orientieren wir uns am wissenschaftlich erprobten Eingewöhnungsverfahren „Münchner Modell“ und stimmen den Prozess alters- und entwicklungsgemäß auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie ab (siehe dazu 5.2. - Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten). In aller Kürze zusammengefasst verläuft die Eingewöhnung folgendermaßen:

Zu Beginn sind Mama oder Papa noch in der Gruppe dabei. Im Laufe der Eingewöhnungszeit besucht das Kind die Kita allerdings Tag für Tag ein bisschen länger ohne Eltern. Je nach Dynamik dauert die Eingewöhnung insgesamt zwischen zwei und sechs Wochen. Die tatsächliche Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes, nicht etwa nach Terminvorgaben durch die Einrichtung oder Zeitdruck der Erwachsenen.

Gesundheit und Wohlbefinden

Das seelische und geistige Wohlbefinden jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen.



Im Bereich psychischen und physischen Wohlbefindens ist der Schutzauftrag der Kindertagesstätten ein wesentliches Merkmal von ernsthafter institutioneller Fürsorge.

Zur Sicherstellung des Schutzauftrags schließt der jeweils zuständige örtliche Träger der Jugendhilfe eine Schutzvereinbarung mit uns ab, in der konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner benannt sind.

Darüber hinaus liegt ein ausführliches Kinderschutzkonzept beim Träger vor, in dem die Mitarbeiter geschult und auf dessen Einhaltung verpflichtet werden.

Um das Wohlbefinden der betreuten Kinder insbesondere im Bereich der körperlichen Gesundheit zu gewährleisten, legt die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH Wert auf ein durchdachtes Sicherheitskonzept, verfügt über ein für den Kita-Bedarf angepasstes Hygienekonzept und verfolgt ein altersgemäßes Ernährungskonzept.

Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung

Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in der Kindertagesstätte geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert.

Die strukturellen Rahmenbedingungen (Strukturqualität) entsprechen den Anforderungen der landesspezifischen Bildungsvereinbarung.

Mit der Prozessqualität werden die möglichen Interaktionsformen im Beziehungsgeflecht innerhalb der Einrichtung und die Interaktion zu den relevanten außenliegenden Beteiligten beschrieben.

Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sieht sich als Träger von Kindertagesstätten in der besonderen Verantwortung, eine gute Qualität der angebotenen Kinderbetreuung herzustellen und zu erhalten. Deshalb unterliegt auch die Trägerarbeit dem Anspruch, die tatsächlichen und diversen kindlichen Bedürfnisse im Entwicklungsprozess zu berücksichtigen. Summe und Güte der einzelnen Trägerfunktionen werden dahingehend kontinuierlich überprüft und optimiert.



5.2. Besonderheiten unserer Kita

Was macht die Waldwichtel aus? Für unsere tägliche Arbeit und unser Selbstverständnis als professionelle Kindertagesstätte haben wir einige Schwerpunkte gesetzt. Schon im Aufnahmegespräch werden diese unseren neuen Familien erzählt und verdeutlicht, damit uns auch die neuen Eltern von Anfang an unterstützen können.

Pädagogisches Verständnis: Ganzheitliche Bildung

Wir sehen uns als eine Bildungsstätte an. Uns ist der Bildungsauftrag sehr wichtig. Wir haben eine gemeinsame Vision der Arbeit in der Kita erstellt und verfolgen das Ziel: Unsere Kinder sollen eine unbeschwerte Kindheit bei uns erleben, aber auch für die Zukunft gestärkt werden. Uns ist die Stabilität, Gesundheit und Bildung der Kinder sehr wichtig. Dabei lassen wir uns auf das spannende Wechselverhältnis zwischen pädagogischer Planung und Vorbereitung einerseits und von den Kindern inspirierte Bildungsimpulse andererseits ein. Das bedeutet, dass wir aus der aufmerksamen Beobachtung unserer Kinder die Gestaltung eines ganzheitlichen pädagogischen Angebots planen, gleichzeitig aber stets flexibel auf neue Impulse, aufkommende Fragen und Interessen der Kinder sowie aktuelle Ereignisse reagieren.



Um eine ganzheitliche Bildung in allen Bildungsbereichen zu ermöglichen, sind unsere Gruppen- und Nebenräume mit vielfältigem Material ausgestattet und bieten unterschiedlichste Spielmöglichkeiten und Lernimpulse. Dies nutzen die Kinder vor allem in der Freispielphase ganz intensiv und mit großer Kreativität.

In unserer täglichen Planung berücksichtigen wir darüber hinaus alle alle Bereiche des Orientierungsplans. Wir wissen: Lernen findet durch Erfahrung statt. Deshalb ist jedes Kind zum Mitgestalten eingeladen und mit allen Sinnen gefordert. Denn das Lernen erfordert die Beteiligung des ganzen Menschen. Jede Aktion greift deshalb Facetten aus allen Bildungsbereichen auf und eröffnet Raum für Fragen, Forschen und Lernen.

Die Bildungsbereiche am Beispiel unseres Kochtages	
Sinne	Fühlen, Schmecken und Riechen von Zutaten, Gewürzen u. fertigen Mahlzeiten, taktile Wahrnehmung von Materialeigenschaften, Temperatur und Oberflächen, usw.
Körper	Handwerkliches Geschick beim Schneiden, Raspeln, Schälen, Rühren, Kneten, Schütten und Verarbeiten von Lebensmitteln. Kraft und Körperspannung passgenau dosieren, vorsichtiger Umgang mit Werkzeugen und umsichtiges Arbeiten in einer nicht risikofreien Umgebung (Hitze, scharfe Gegenstände)
Sprache	Rezeptauswahl, Verstehen und Befolgen von Kochanleitungen und Handlungsanweisungen, Austausch in Gesprächsrunden über Vorlieben und Diskussionsrunden zur Einigung, Vokabular über Küche, Lebensmittel, Zubereitungsarten, Materialeigenschaften, etc., freies Gespräch in der

	Tischgemeinschaft, Erfahrungen berichten, Stimmungen teilen, sich austauschen und spontan interagieren
Denken	Grundlagen einer gesundheitsbewussten Ernährung kennenlernen, Körper- und Umweltwissen, Kenntnisse über Lebensmittel, deren Herkunft und mögliche Zubereitungsweisen. Mathematisch-naturwissenschaftliches Verständnis für Mengen und ihre Abmessungen, sowie geeignete Messverfahren. Chemisch-physikalische Prozesse beim Kochen und Backen hinterfragen, erforschen, nachvollziehen. Verarbeitungsprozesse verstehen, Prozessanleitungen merken und umsetzen können. Bewusstsein für Risiken und Gefahren.
Gefühl und Mitgefühl	Partizipationsmöglichkeiten bei der Rezeptfindung, Diskussionskultur, Rücksichtnahme, Verteilung von Zuständigkeiten und Arbeitsschritten, Zusammenarbeit und Kooperation, Erfahrungsaustausch, Verständnis für (kulinarische) Vorlieben und Abneigungen, sowie kulturelle Essgewohnheiten und Reinheitsvorschriften.
Sinn, Werte, Religion	Kulturelle Essgewohnheiten und religiöse Vorschriften, Tischkultur und Tischgemeinschaft erleben, Rituale und Gepflogenheiten, wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln, ethische Diskussionen (z.B. Fleischverzehr), Bewahrung der Schöpfung, Nachhaltigkeit, etc.

Pädagogische Angebote und Projekte werden zusammen mit den Kindern gewählt und durchgeführt. Wir beobachten viel und halten unsere Erkenntnisse in der Dokumentation fest.

Elternpartnerschaft

Eine solche pädagogische Arbeit gelingt am besten in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie werden über alle Entwicklungsstufen, Vorkommnisse oder aktuelle Beobachtungen regelmäßig informiert und sind uns mit ihren Fragen, Anliegen und Anregungen jederzeit herzlich willkommen.

Wir schätzen die wichtige Perspektive unserer Eltern auf die Kindertageseinrichtung, das Miteinander und unsere Bildungsarbeit. Zu einer gelingenden Bildungspartnerschaft gehören deshalb nicht nur die Elterngespräche, wie Aufnahme-, Entwicklungs- oder die sogenannten „Tür und Angel“-Gespräche. Die Eltern sind unsere Partner, die mit uns die Kita aufgebaut haben, uns unterstützen, mit uns verschiedene Aktionen organisieren die den Kindern zu Gute kommen, beraten und informieren. Sie nehmen unsere Aktionen, wie Feste, Elternabende, Elternkurse, Projektpräsentationen, Vernissagen oder Tage der offenen Tür ernst und beteiligen sich sehr engagiert an allen Planungen und Durchführungen. Gerne setzen wir viele Vorschläge von Eltern gemeinsam mit ihnen um (z.B. Bau eines Insektenhotels, Forscher und Tüftlertag in Stuttgart oder Übernahme des Einkaufs für die Kochtage, usw.).

Eine regelmäßige, verlässliche Kommunikation und ein guter Informationsaustausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen statt.

Gesunde Kinder - Ernährung, Sport und Bewegung

Mit der Wahl eines hochwertigen Lieferanten achtet der Träger von Anfang an auf die gesunde Ernährung der Kinder. Wir dürfen aber noch ein Stück weitergehen, in dem wir das Angebot erweitern. Jede Woche bestellt eine Kollegin frisches Obst und Gemüse für die tägliche „Snacktime“ der Kinder beim Obsthändler. Seit 2016 nehmen wir zusätzlich am EU-Schulobst-/Schulmilchprogramm und einem weiteren Ernährungsprogramm für Schulen und Kitas des Regierungspräsidiums Tübingen teil. So werden wir jede Woche mit kostenlosem saisonalen Obst und frischen Milchprodukten beliefert.

Einmal im Monat findet in jeder Gruppe ein Kochtag statt. Die Kinder sind bei allen Vorbereitungen dabei und lernen viel - nicht nur über die gesunde Ernährung, sondern auch über zahlreiche andere Aspekte und Bildungsbereiche. Hier beteiligen sich unsere Eltern, die alle Zutaten für die Koch- und Backtage eigenverantwortlich besorgen und in unsere Listen eintragen.

Seit September 2017 beteiligen wir uns an „Jolinchen“, dem dreijährigen Gesundheitsprojekt der AOK. Es beinhaltet Spiel- und Lernmaterial, Elternvorträge und Fortbildungen für die Kita-Mitarbeiter.

Wir legen viel Wert auf Sport und Bewegung. Neben dem täglichen Austoben und Spielen im Garten und alltagsintegrierten Bewegungselementen besucht jede Gruppe mindestens einmal wöchentlich unseren Turnraum und führt eine Sportstunde durch. Sogar die Kleinsten kennen diesen Raum sehr gut. Eine große Auswahl an Materialien und Bewegungsgeräten ermöglichen den Kindern viel Spaß und ausreichend Bewegung. Hier starten auch viele Projekte, wie z. B. Joga für die Kinder.

Fest verankert in den Tagesablauf ist jeden Tag der „Aufenthalt draußen“ an der frischen Luft. Aufenthalte im Garten, Spaziergänge, Ausflüge und Spielen auf dem Spielplatz gehören bei jeder Wetterlage zu unserem Alltag.

Bald möchten wir unter der Beratung einer erfahrenen Anleitung Gesundheitsübungen aus der Kneipp-Pädagogik zur Stärkung der Widerstandskräfte in unseren Alltag integrieren. Es folgt unter anderem ein Elternkurs und Vortrag für die Mitarbeiter.

Transparenz in der Einrichtung

Wir geben unser Bestes um unsere pädagogische Arbeit auf vielfältige Art zu präsentieren und Eltern und Besucher anschaulich über unseren Einrichtungsalltag zu informieren:

- » Aktueller Aushang über Termine und aktuelle Anliegen an der Infowand
- » Wichtige Informationen für alle Eltern (z.B. Ankündigungen von Geburtstagen, ansteckende Krankheiten im Haus, Erinnerung an Spielzeugtage, usw.) im Infofenster

- » Ausstellung der Werke der Kinder
- » Aktueller schriftlicher Tagesrückblick in jeder Gruppe
- » „Entwicklungsbaum“ mit Zuordnung der verschiedenen Angebote zu den Bildungsbereichen des Orientierungsplans
- » Aushang und den Eltern zugängliche dauerhafte Dokumentation von Festen, Projekten und Angeboten
- » Eigene Infowand des Elternbeirats
- » Aktuelle Artikel und Beiträge auf der KiKu-Homepage
- » Aktuelle Termine und Infos auf der Homepage der Waldwichtel
- » Artikel, Bilder und Mitteilungen in der regionalen Presse

Zusammenarbeit und gruppenübergreifendes Arbeiten

Uns Waldwichteln liegt es sehr am Herzen, dass wir ein Haus sind. Egal zu welcher Gruppe eine Pädagogin gehört, sie ist für alle Kinder mitverantwortlich. Jedes Kind in unserer Einrichtung soll jede Mitarbeiterin kennen lernen. Dies ermöglicht uns einen besseren Austausch über die Kinder, vielfältigere Beobachtungen und bessere Abdeckung von Urlauben oder Krankheiten im Team.

Auch für die Eltern ist es wichtig, dass sie immer einen Mitarbeiter haben, den sie ansprechen können. Übergabeprotokolle sichern den Informationsfluss von der Bezugserzieherin bzw. betreuenden Kollegin zu den Eltern. So kann jede Erzieherin etwas zum Tagesverlauf jedes Kindes sagen, auch wenn sie es den Tag über kaum oder gar nicht gesehen hat. Den Kindern wird durch diese Zusammenarbeit der Mitarbeiter ermöglicht, dass sie immer einen Ansprechpartner finden oder aus mehreren auswählen können. Außerdem werden dadurch Besuche in anderen Gruppen, zum Beispiel auch von Kindergartenkindern in der Krippe oder anders herum ermöglicht. Nicht zuletzt profitiert aus dieser Zusammenarbeit jede Eingewöhnung und auch alle Übergänge.

Da wir dieses gruppenübergreifende Arbeiten noch mehr ausweiten wollen, gibt es nun einen Tag in der Woche, bei dem sich die Kinder der Kindergartengruppen zwischen verschiedenen Aktivitäten entscheiden können. Dabei spielt es keine Rolle zu welcher Gruppe sie gehören. Ihre Interessen oder Vorlieben stehen immer im Vordergrund.

Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten

Wir wissen heute, dass die Bedürfnisse von Kindern im Krippen- und Kindergartenalter sich gerade in Bezug auf die Eingewöhnungsgestaltung sehr ähnlich sind, während sie sich in anderen wiederum stark unterscheiden. Gleichzeitig ist die Situation von Kind zu Kind immer wieder unterschiedlich und verlangt ein individuelles Vorgehen. Deshalb gestalten wir Eingewöhnungen zwar in Anlehnung an das „Münchner Modell“, allerdings in erster Linie „bindungssensibel“ und „individualisiert“, also auf den Einzelfall abgestimmt. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen achten sorgfältig darauf, jede Eingewöhnung im engen Austausch mit den Eltern und so nah wie möglich an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes zu gestalten.

In der **Kinderkrippe** starten die Kinder häufig im Alter von 10 bis 14 Monaten - einem Zeitraum also, in dem sie sich gerade im Übergang vom Säuglings- ins Kleinkindalter befinden und wichtige motorische, kognitive und emotionale Entwicklungsschritte meistern. Das Bindungsverhalten dieser Altersgruppe ist deutlich ausgeprägt, die sprachliche Mitteilungsfähigkeit der Kinder noch sehr eingeschränkt. Das verlangt höchste Präsenz und Sensibilität bei den eingewöhnenden Bezugspersonen und ein großes Vertrauen zwischen Familie und ErzieherIn.

Wir nehmen uns deshalb Zeit, unsere Familien im Vorfeld bereits kennenzulernen und wünschen uns, dass nicht nur die Kinder, sondern auch der begleitende Elternteil sich gerade in den ersten Tagen der Eingewöhnung besonders angenommen und aufgehoben fühlt. Ein bewährter Weg zum Kennen- und Vertrauenslernen ist das ganz ausführliche Nachfragen und Sich erkundigen über das Kind - seine Vorlieben und Abneigungen, seine Interessen und Gewohnheiten, die Gestaltung wichtiger Alltagsroutinen in der Familie, ihre Ressourcen und vielleicht auch Herausforderungen (z.B. Alleinerziehend/ Sorgerechtskonflikte, chronische Krankheit, große Veränderungen durch Umzug/ Geschwisterkind/ ...). Wir lassen Eltern von ihrem Kind schwärmen und möchten uns an ihrer Begeisterung für diesen besonderen jungen Menschen anstecken.

Im Miteinander Reden und gemeinsamen Tun erfahren wir viel über unseren Neuzugang. Deshalb wirkt der begleitende Elternteil gerade am Anfang bei Pflegeroutinen und Alltagsabläufen mit. Nach und nach übernimmt die eingewöhnende Erzieherin immer mehr dieser Aufgaben und baut Beziehung und Vertrauen zum Kind auf. Erst wenn das Kind sich auf die neue Bezugsperson einlassen kann, ist an eine erste, kurze Trennung vom begleitenden Elternteil zu denken. Dieser verabschiedet sich dann und verlässt den Raum für nicht länger als 30 Minuten. Nach Rückkehr des Elternteils ist der Kita-Besuch für den Tag beendet, das Kind wird abgeholt. Die Trennung findet in keinem Fall vor dem 4. Besuchstag statt und wird nur langsam sukzessive ausgebaut, um das Kind in seinem Erleben und Verarbeiten nicht zu überfordern. So kann vom ersten Trennungsversuch bis zum vollständigen Kita-Tag durchaus ein Zeitraum von mehreren Wochen vergehen - hier steht allerdings das Bedürfnis des Kindes vor den zeitlichen Wünschen von Erziehern oder Eltern, so dass wir diese Phase nicht verkürzen möchten.

Auch wenn das Kind gut in der Gruppe angekommen ist und sich bei seiner Bezugserzieherin wohlfühlt, bitten wir die Eltern weiterhin auf Abruf bereit zu stehen. Eine schlechte Nacht oder ein stressiger Tag in der Krippe kann durchaus mal ein Grund sein, dass das Kind sich in der Obhut der PädagogInnen nicht mehr wohlfühlt und das Abholen angebracht ist. Auf die individuellen Signale des Kindes - sei es nun tatsächlich Weinen oder auch „nur“ ungewohnte Zurückgezogenheit - ist unbedingt zu achten und sensibel darauf zu reagieren.

Im **Kindergarten** starten die meisten unserer jungen Besucher nicht ohne Vorerfahrung der Fremdbetreuung. Ein großer Teil hat bereits unsere Krippe besucht und kennt sogar das Haus und die Kolleginnen schon (siehe „Übergangsgestaltung von der Krippe zum Kindergarten“).

Viele andere waren in Betreuung bei Tagespflegepersonen oder Großeltern und können auch verstandesmäßig schon besser nachvollziehen, was der Kindergartenbesuch bedeutet. Auch sprachlich verständigen sich Kindergartenkinder in ganz anderem Rahmen als die deutlich jüngeren Krippenkinder und interagieren viel stärker mit der Kindergruppe.

Dies alles macht eine sensible und einfühlsame Eingewöhnung nicht minder wichtig - selbstverständlich ist auch hier der feinfühlig Aufbau einer verlässlichen Beziehung zwischen Kind, Eltern und pädagogischem Personal unerlässlich und zentraler Faktor für das Gelingen der Bildungsbeziehung. Dennoch geht es oft schneller und die Kinder sind in wenigen Tagen so gut angekommen, dass sie die erste Trennung von den Eltern gut bewältigen können.

Während der folgenden Wochen wird die Abwesenheit der elterlichen Begleitperson immer weiter ausgedehnt, bis schließlich die geplante Besuchszeit erreicht ist. Eltern und Erzieher bleiben im kontinuierlichen Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung und beziehen auch das Kind immer wieder in den Austausch mit ein. Neben sprachlichen Äußerungen des Kindes berücksichtigen die Gruppenkolleginnen auch die non-verbale Signale und das Verhalten des Kindes in der Gruppe, um so einen guten und umfassenden Eindruck über sein Wohlbefinden zu erlangen und noch besser individuell auf das neue Gruppenmitglied eingehen zu können.

Auch die Kindergruppe wird in der Eingewöhnung neuer Kinder einbezogen. Das können Paten sein, die sich finden und das neue Kind willkommen heißen. Es sind aber auch Gespräche im Morgenkreis oder am Mittagstisch, konkret geplante pädagogische Angebote für bestimmte Zielgruppen, die regelmäßige Erarbeitung von Abläufen und Regeln mit der Gruppe, so dass auch Neue sich gut darin zurechtfinden und unzählige klitzekleine pädagogische Einzelinterventionen, um das Gruppengeschehen im Sinne der Einzelnen zu begleiten und zu moderieren.

Übergangsgestaltung von der Krippe zum Kindergarten

Da wir ein Haus sind, obwohl die Gruppen auf verschiedenen Stockwerken verteilt sind, kennen unsere Kinder alle Räumlichkeiten (Nachmittagsbetreuung), Spielsachen, aber auch alle Fachkräfte. Durch die Offenheit der Mitarbeiter fühlen sich die Kinder überall angenommen und willkommen. Daher verläuft der Übergang sehr entspannt und familiär. So gehen wir dabei vor:

Vier Wochen vor dem Start in den Kindergarten werden der/die Bezugserzieher/-in und die zwei Kinder, die eine Patenschaft übernehmen, festgelegt. Als erstes wird das Kind immer wieder gefragt, ob es mit dem/der Bezugserzieher/-in kurz nach oben gehen möchte, zum Beispiel um die Fachkraft oben zu begrüßen, Besteck aus der Küche zu holen oder sich ein Buch aus dem Kindergarten auszuleihen, usw. Danach fängt die Übergangsphase in den Kindergarten an, d.h. der/die Bezugserzieher/-in aus der Krippe und der/die neue Bezugserzieher/-in aus dem Kindergarten sprechen sich täglich ab, wann das Kind am Alltag

im Kindergarten teilnehmen kann. Am Anfang ist es immer nur eine halbe Stunde bis zu einer Stunde z.B. Frühstück, Freispiel oder Morgenkreis.

Mit der Zeit lernt das Krippenkind immer weitere Punkte im Kindergartenalltag kennen. Je nach den Bedürfnissen des Kindes wird individuell und gemeinsam mit dem Kind entschieden, ob anfangs die Fachkraft das Kind mitbegleitet und wie lange sie dabei bleibt. Der/die Bezugserzieher/-in aus dem Kindergarten und die Pateneltern zeigen dem Krippenkind alles und erklären ihm Regeln und Dienste. Sie begleiten das ehem. Krippenkind durch den Alltag. Über das „Wie lange?“ entscheidet das Kind selbst.

Am letzten Tag in der Krippe wird ein Abschiedsfest gefeiert. Im Morgenkreis wird das Thema aufgegriffen und erklärt. Das Kind darf sich ein Spiel oder Lied aussuchen. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Frühstück, das die Eltern mitbringen.

Nach dem Frühstück kommen die Kindergartenkinder und Erzieher/-innen um das „neue Kindergartenkind“ abzuholen. Die Krippenkinder und Erzieher/-innen begleiten das Kind zur Türe. Dort wird das Kind von dem/der Bezugserzieher/-in auf den Arm genommen und es „fliegt“ hinüber in die Arme des/der neuen Bezugserzieher/-in.

Die Kindergartenkinder bilden einen Tunnel durch den das neue Kindergartenkind laufen darf. Es wird „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen gesungen.“ Das Kind darf sein Portfolio, seine Bastelmappe und persönliche Gegenstände mit nach Hause nehmen. Die Kindergartenkinder und die Fachkräfte begleiten das Kind nach oben und heißen es in der neuen Gruppe herzlich Willkommen.

Elternbeteiligung:

Mit den Eltern besprechen wir den Ablauf der Eingewöhnung in einem Elterngespräch ausführlich. Beim Start der Eingewöhnung legen wir großen Wert darauf, dass die Eltern täglich kurze Informationen über den Ablauf bekommen. Sollte doch einmal einem Kind die Eingewöhnung sehr schwer fallen, kann natürlich eine Eingewöhnung mit Anwesenheit der Eltern gestartet werden - bislang war das bei internen Wechseln allerdings noch nie der Fall.

Gerne bieten wir unseren Eltern eine Hospitation an, damit sie ihr Kind auch in der neuen Gruppe erleben können. Wir bitten die Eltern darum, dies erst nach erfolgreicher Eingewöhnung zu tun, um das Kind während dieser sensiblen Phase nicht zu irritieren.

Verantwortliche Kolleginnen:

Der/die Bezugserzieher/-in aus der Krippe und der/die neue Bezugserzieher/-in aus dem Kindergarten tauschen sich vor dem Start über Besonderheiten des Kindes, den Ablauf der Eingewöhnung und Absprachen mit den Eltern aus (z.B. Urlaube während der Eingewöhnung und ähnliches). Die beiden Fachkräfte besprechen die grobe Zeitplanung der Eingewöhnung und tauschen sich danach immer aus, wie es abgelaufen ist.

Die Zweitkräfte in den Gruppen werden ebenfalls informiert, damit ein reibungsloser Ablauf, z.B. bei Krankheit einer Bezugserzieherin, gewährleistet ist. Generell ist jede Fachkraft für jedes Kind verantwortlich, dies bedeutet in diesem Fall, dass alle mithelfen, unterstützen, nachfragen oder machen, was auch immer dem Kind in dieser Situation helfen kann.

Beschwerdeverfahren für Kita-Kinder

Ein Beschwerdeverfahren für die Kita zu entwickeln bedeutet für uns, gezielt Maßnahmen umzusetzen, die dazu führen, dass Beschwerden, aber auch Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kita-Kinder aufgenommen, bearbeitet und reflektiert werden können.

Kita- oder Krippenkinder zeigen die Abweichung zwischen ihrer Erwartung und der erlebten Situation oder ein „als schädigend empfundenen Verhalten“ häufig anders als Erwachsene. Von Kindern in diesem Alter kann und muss nicht erwartet werden, dass sie die Beschwerde direkt äußern. Es ist stattdessen unsere Aufgabe ein wie auch immer gezeigtes Unwohlsein, eine Unzufriedenheit oder einen Veränderungswunsch wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Das heißt, es ist nicht die Aufgabe des Kindes, ein vorgegebenes Beschwerdeverfahren einzuhalten. Sondern es ist die Aufgabe der Fachkräfte, jedem Kind die Äußerung seiner Bedürfnisse und ein „Gehörtwerden“ zu ermöglichen. Für die pädagogische Arbeit in der Kita ist der zentrale Aspekt das nicht erfüllte Bedürfnis, welches hinter der, wie auch immer geäußerten Beschwerde steckt. Die Auseinandersetzung mit den Beschwerden der Kinder ist damit immer eine Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Mädchen und Jungen.

Eine Beschwerde ist eine negative Äußerung, welche im Tagesverlauf mehrfach auftreten kann. Sie kann von Kollegen, Eltern aber auch Kindern ausgesprochen werden und muss in jedem Fall ernst genommen werden.

Bei den Waldwichteln leben wir gegenseitige Wertschätzung, Partizipation und Ko-Konstruktion - unabhängig vom Alter oder den individuellen Fähigkeiten. Deshalb müssen auch die (ausdrücklichen oder subtilen) Beschwerden der Kinder wahr- und ernstgenommen werden.

Das bedeutet für uns:

- » Beschwerden sind konstruktive und erwünschte Kritik in der Kita Waldwichtel.
- » Alle Fachkräfte achten sensibel auf die Äußerungen der Kinder und erkundigen sich nach deren Sichtweise.
- » Wir sprechen im Team über unsere Haltungen zu (kindlichen) Beschwerden im Team sind ausgetauscht und haben uns verbindlich darauf verständigt, Kindern ein Beschwerderecht zuzusichern.
- » Unsere Kinder wissen, dass ihre Meinung wichtig ist und sie sich jederzeit beschweren dürfen und können. Sie tun das sprachlich (im Gespräch mit ihren Gruppenpädagoginnen und -pädagogen, gegenüber der Leitung, im Rahmen des Morgenkreises oder der Kinderkonferenz) und verhaltensimpliziert (durch Weinen/Ablehnung, Nicht-Teilnahme bzw. Nicht-Nutzung von Angeboten und Material, Zurückgezogenheit, Skepsis, „Stören“ bzw. Widerstand gegen Abläufe oder Entscheidungen der Gruppe/der Erzieher, u.v.m.).

- » Über die Beschwerden der Kinder und den aktuellen Bearbeitungszustand, sowie weitere notwendige Schritte, tauschen wir uns regelmäßig im Team aus.

Beispiel für Beschwerden im Morgenkreis (Kindergarten):

Eine Möglichkeit dies im Alltag zu leben ist, ein festes Zeitfenster im Morgenkreis einzuplanen. Auf dem Boden werden kleine Smileys (mit fröhlichen und traurigen Gesichtern) ausgelegt, denn sowohl für schlechte, aber auch für freudige und positive Ereignisse sollen die Kinder Raum und Zeit zum Austausch haben.

Die Kinder überlegen sich, ob sie etwas sagen möchten. Wer einen Beitrag hat, hebt seine Hand und nimmt sich nach direkter Ansprache einen Smiley vom Boden. Nacheinander erzählen die Kinder nun, was ihnen nicht gefallen hat (Beispiel: Zerstörung von Spielmaterial, Lautstärke im Raum, Verschmutzung bfm Waschraum, Streit mit Freund, Handlungsweise der Fachkraft, etc.). Wir lassen die Vortragenden ausreden und erkundigen uns ggf. um sicherzugehen, dass wir das Anliegen richtig verstanden haben. Ohne Vorwürfe sprechen über eigene Gefühle und pflegen die Offenheit! Gemeinsam überlegen wir alle, wie man die Beschwerde des Kindes lösen könnte und fragen auch den Beschwerdeführer nach seinen konkreten Wünschen für die Situation.

Alle möglichen Lösungsvorschläge werden angehört und die Kinder entscheiden gemeinsam, welche die effizienteste ist. Abschließend wird das Kind mit der Beschwerde gefragt, ob es mit der Lösung einverstanden ist. Ist dies der Fall, wird die nächste Beschwerde vorgetragen. Ist dies nicht der Fall, wird weiter überlegt und nach Lösung gesucht.

Beschwerdeverfahren für Kinder im Alter von null bis drei Jahren

Der Umgang mit Kleinkindern ist oft gekennzeichnet durch einen „wortlosen“ Aushandlungsprozess zwischen den Bedürfnissen des Kindes und den Interessen, Zielen und Vorgaben der Erwachsenen. Beschwerdeverfahren für den Bereich der Kinder im Alter von null bis drei Jahren bedeuten in erster Linie die Gestaltung der Beziehung zum einzelnen Kind. Dabei geht es darum, achtsam auf die Bedürfnisse des Kindes zu reagieren.

Gerne arbeiten wir hier zum Beispiel auch mit Gesten, die Kinder unterstützend nutzen können, um ihren Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen.



Hören Lieb haben Essen Bitte Danke



Nach Hause Stopp! Arbeiten Spitze!

Neben der „wörtlichen Übersetzung“ der Geste lernen Kinder dabei vor allem: ‚Ich kann mich mitteilen, auch wenn mir die Worte fehlen. Meine Stimme wird gehört und mein Bedarf gesehen. Ich bin wichtig und meine Erzieherin/ mein Erzieher beachtet mich.‘ Das ist die wichtigste Voraussetzung für mitteilsame, im besten Sinne beschwerdefreudige Kinder!

6. Versorgungssystem

Das Mittagessen wird von der Firma Gourmet tiefgekühlt angeliefert und in einem Konvektomat schonend erhitzt. Die Mahlzeiten sind selbstverständlich kindgerecht. Es werden überwiegend Produkte in Bio-Qualität verarbeitet. Dabei wird auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung großer Wert gelegt. Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee.

Es gibt täglich frisches Obst, Salat und Gemüse aus Bio-Anbau, welches zusätzlich zu den Mahlzeiten gereicht wird. Das mitgebrachte gesunde Frühstück nehmen die Kinder in einem gemeinsamen Vesper (Kinderkrippe) oder der gleitenden Brotzeit (Kindergarten) ein. Rituale helfen dabei, in angenehmem Rahmen zu essen und eine gute Esskultur zu erlernen.

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstelltes Hygienehandbuch enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig ist hierfür die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Das Handbuch liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft, ggf. geändert. Alle Checklisten werden mind. ein Jahr archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen zu Beginn ihrer Tätigkeit an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unsere Hygienebeauftragte belehrt in der Folge regelmäßig alle anderen Teammitglieder einmal jährlich. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich.

